Vaduz, Samstag, 27. Mai
1933 / 67. Jahrgang / Nr. 62

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dienstag, Donnerstag, Samstag

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, viertelj. Fr. 2.80 (Postcheck IX 2988) Oesterreich (Postcheck-Konto D 111,699) u. Deutschland halbj. Fr. 6.50, viertelj. Fr. 3.30. Das übrige Ausland halbj. Fr. 8.50, viertelj. Fr. 4.30. Amerika ganzj. Fr. 20.—. Postamtlich bestellt 30 Cts. Zuschlag. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheintal), Tel. Nr. 109. Schriftleitung: Schaan, Telephon Nr. 55. Verwaltung Vaduz, Telephon Nr. 48.

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spaltige Col.-Zeile

	Annoncen	Reklamen
Inland	10 Cts.	20 Cts.
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennw.)	15 Cts.	20 Cts.
Uebrige Schweiz	18 Cts.	35 Cts.
Ausland	20 Cts.	35 Cts.

Inseratenannahme für das Inland und Feldkirch: Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 48.
Inseratenannahme für das Rheintal, Schweiz und übriges Ausland: Schweizer Annoncen A.-G. St. Gallen, Tel. Nr. 35.30; und übrige Filialen.

Die „Harmonie" Vaduz holt sich beim 10. kantonalen Musikfeste in Bergün in der 2. Kategorie unter 15 Vereinen den 1. Lorbeer!

(Von einem Freunde der „Harmonie").

Nach einer fast trostlosen Schlechtwetterperiode, so schreibt der „Bündner Tagblatt", hellte sich in der Nacht zum Samstag der Himmel auf. Vom nächtlichen Firnament leuchtete das Heer ungezählter Sterne und Sternlein, und als der neue Tag heraufzog, da überspannte ein azurblauer Himmel die frühlingshafte Erde. Kein Wölklein weit und breit. Und als gar die hehre Lichtspenderin, die man solange vermißte, mit ihren goldenen Strahlen die neuerwachte Natur verklärte, da zog auch ein Sichfreuen und Aufjauchzen in die Menschenbrust. Es war wie ein Aufatmen aus bedrückender Enge und Schwere. Fast war es, als ob über jedes Antlitz ein Freudenstrahl huschte, ein Schimmer des Glückes.

So war die äußere Bedingung für das Gelingen des 10. Bündner Musikfestes restlos erfüllt.

Sonntag früh um 4½ Uhr rüttelte die „Harmonie" die noch träumenden Mitbürger mit einem schneidigen Marsche aus dem Schlummer auf. Herr Rudolf Hagen, der Festpräsident des 70-jährigen Jubiläums der „Harmonie" (16. Juli), ließ es sich nicht nehmen den Verein samt Gästen in seinen Autos nach Sevelen zu verbringen.

In herrlicher Fahrt ging es hinauf nach „Alt fry Rätien", vorbei in Reichenau, Tusis, Tiefenkastel und Filisur. Eine freudige Ueberraschung in der Landschaft löste die andere ab, ein Bild überbot das vorhergehende.

Schmetternde Fanfaren der festgebenden Sektion Bergün und lauter fröhliche Gesichter entboten schon am Bahnhof den Gästen herzlichen Willkommgruß. Nicht satt konnte sich das Auge sehen am wunderbaren Landschaftsbild: Drunten im Tal das zarte Grün des soeben erstandenen Frühlings, eingewoben in den Rasenteppich die Blümlein in den bunten Farben des Lenzes, an den Hängen die knorrigen Lärchen mit ihren hellgrünen jungen Nadeln, vereinzelt dunkles Tannenreisig und die majestätisch sich auftürmenden Berggipfel rings in der Runde, geschmückt mit dem fleckenlosen Hermelin des Winters. Und eingebettet in dieses bezauernde Bild der Natur ein typisches Bündnerdorf mit einem bodenständischen Volksschlag, der althergebrachte Tradition mit den Anforderungen einer neuen Zeit geschickt zu verbinden wußte. Immer und immer wieder schweifte der Blick über diesen wunderbaren Fleck Erde, das einzigartige Panorama und blieb gebannt hängen an den imposanten Firnen des Albulamassivs.

Vaduz hatte 2 mal anzutreten um 11 Uhr zum Aufgabenstück und um 3 Uhr zum selbstgewählten Vortrag. Und wie hat nun die „Harmonie" gespielt? Hören wir:

Mit großer Befriedigung vernehmen wir, daß ihr die bündnerische Presse auf der ganzen Linie Worte höchsten Lobes spendet.

Die „Neue Bündner Zeitung" sagt u. a.: „Nach Programm waren die Wettspiele schon am frühen Nachmittag beendet. Es kamen hierauf die beiden Gastvereine, die Kadettenmusik Chur und die „Harmonie" Vaduz, an die Reihe. Die Kantonsschüler ernteten mit ihrem, von Herrn Professor Deutsch selbst geleiteten Vortrag lebhaften Applaus, ebenso die Musikgesellschaft aus der liechtensteinischen Nachbarschaft". — An einer anderen Stelle heißt es: „Jeder Verein durfte einen Lorbeer, von den schmucken Töchtern Bergüns überreicht, an sein stolzes Banner heften und mit Ehrenkränzen wurden bedacht die Kantonsschüler und die Vaduzer. Es ist in Bergün dem einzigen nicht bündnerischen Musiklehrer von Vaduz freundliche Beachtung geschenkt worden. Sein Vortrag auf dem Festplatz gehörte denn auch sicherlich zu den allerbesten unter den vielen tüchtigen Darbietungen. Der Chor wurde von der alten und wird auch von der neuen Regierung des Ländchens stets energisch unterstützt und nicht umsonst, denn die Vaduzer „Harmonie" vermag heute mit ihren Leistungen ihre Heimat überall ehrenvoll zu vertreten." Und in einem Nachtrage bringt das Blatt noch folgende Ergänzung: „Die „Harmonie" Vaduz verblieb am Festabend als einziger Verein noch in Bergün um erst am Montag die Rückfahrt über Davos anzutreten. Vor dem Abmarsche beim „Hotel Kurhaus" hielt Herr Altregierungschef Prof. Schädler aus Vaduz noch eine packende Ansprache, in der er in treffenden Worten auf die enge Verbundenheit Graubündens mit dem Fürstentum hinwies und eine Parallele zog zwischen der Landschaft und der Bevölkerung des heimeligen Festortes und seiner liechtensteinischen Heimat. Der freundliche Abschied der Vaduzer wird in Bergün in dauernder und angenehmster Erinnerung bleiben."

Der freie Rätier" in Chur bemerkt u. a.: „Der Nachmittag war wiederum den Wettspielen und den Vorträgen der Gastvereine eingeräumt. Von den letzteren ernteten ganz besonders herzlichen Applaus die stürmisch begrüßte Kadettenmusik aus Chur und die Musikgesellschaft Vaduz".

Und das „Bünder Tagblatt" endlich äußert sich wie folgt: „Der Berichterstatter hat absichtlich zu den einzelnen musikalischen Vorträgen nicht Stellung genommen, denn dafür ist doch das aus Fachmännern bestehende Kampfgericht da. Aber dennoch sei die Einflechtung erlaubt, daß vor allem die Musikgesellschaften Ems, Kadetten-Chur und der Gastverein Vaduz wirkliche Prachtsleistungen boten. Eine solch tadellose Stimmung und Diskretion auch in den Fortissimi, wie Ems in seinem Vortrag bekundete, ist einfach großartig. Daß die Kadettenmusik mit ihrer reichhaltigen Besetzung und dem jugendlichen Temperament einen durchdringenden Erfolg haben werde, stand außer Zweifel, und bei den Musikern aus dem Fürstentum Liechtenstein bewunderte man die Reinheit und Feinheit, sowie die Eleganz des Vortrages. Sie errangen sich sofort die volle Sympathie der Festgemeinde."

Verbindlichsten Dank entsenden wir diesen freundnachbarlichen Männern der Feder und die „Harmonie" kann nach Auffassung des Berichterstatters sich nur dadurch revanchieren, daß sie sich etwa im Sommer einmal in Chur hören läßt.

Das Kampfgericht bestand aus nachstehenden Herr:

Herr H. Heusser, Musikdirektor, St. Gallen,
Herr H. Bohnsach, Musikdirektor, St. Gallen,
Herr G. Langenhagen, Musikdirektor, Brugg,
Herr H. Steinbeck, Musikdirektor, Arbon
Herr Artur Ney, Musikdirektor, Luzern,
Herr G. Hug, Musikdirektor, Straubenzell.

Endlich um 5 Uhr war der Moment nahe gerückt, der die mit fieberhafter Spannung erwartete Preisverteilung bringen sollte. Aus dem Munde eines Kampfrichters vernahm man mit Genugtuung, daß in den letzten 3 Jahren im allgemeinen wieder schöne Fortschritte zu verzeichnen seien. Rühmend wurden dieselben namentlich punkto harmonischer Reinheit und besserer Bewältigung der Aufgabenstücke erwähnt. Die Resultate wurden unter mächtigem Applaus des Publikums zur Kenntnis gebracht und holde Ehrendamen beglückten die Ausgezeichneten mit dem Lorbeer des Siegers. Die „Harmonie" stand in der zweiten Kategorie mit 99 Punkten (100 waren das Maximum) an erster Stelle.

Es ist gewiß verständlich, daß nun die lieben Musiker und ihre Gäste bald im Stadium der Fidelität landeten. Ganz Bergün war mit den Vaduzern — die anderen Vereine waren abgereist — zur Fröhlichkeit vereint. Zweihundert und mehr Paare schwangen das Tanzbein und als die Sonne in ihrer Himmelsbahn schon einen respektablen Bogen zurückgelegt hatte, konnten sich die „Ritter der Gemütlichkeit" noch immer nicht trennen. Es war halt der Arbeit gar viel zu bewältigen, denn gewaltig war der Vorrat auf aufgestapeltem Bier, Flaschenweinen und anderen Labsalen. Wer wollte da zurückbleiben? Der Verfasser dieser Zeilen darf aber mit gutem Gewissen versichern, daß man auch da „den Mann stellte" und eher 100 als nur 99 Punkte errang! Hoffentlich wird dieser Teil der Bergüner-Fahrt ebenfalls zu Papier gebracht, er ist es reichlich würdig verewigt zu werden. Besonders dankbare Stoffe könnten etwa bilden: „Die einsame Mütze auf dem Bahngeleise" oder „Ich habe H... gesprochen" oder gar: „Das Zimmer Nr. 60". — —

Am Montag um 8 Uhr früh schlug es zum Abschiede. Ein klar-blauer Himel war uns wieder gegeben, alles war in Stimmung und Harmonie. Mit einem fröhlichen Marsche, unter Hutschwenken und freundlichen Zurufen der Bergüner gings dem Bahnhof zu. In Davos wurde noch ein mehrstündiger Halt gemacht und gegen 8 Uhr abends trafen wir in Sevelen und kurz darauf zu Hause ein.

Der Einzug der siegreich Heimkehrenden in

21

Feuilleton

Im Schatten des Todes.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberschutz der Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart. (Nachdruck verboten).

„Früher in der Hirtenapotheke arbeitete und jetzt in der Kronenapotheke angestellt ist. Weiß ich! Ein blonder, eleganter, junger Mann — sagen wir, nebenbei auch Lebemann — gebürtiger Südslawe, verheiratet mit einer ehemaligen Probiermamsell von Bruckner und Co. Die Ehe ist sehr unglücklich, d. h. beide Teile gehen ihre eigenen Wege. Kinder sind nicht vorhanden."

„Es scheint, Sie kennen wirklich alle Leute!" sagte Silas.

„Gehört zu meinem Geschäft, Herr Hempel!" entgegnete Isidor Steinweger. „Was wünschen Sie besonders zu wissen über diesen Gamilschegg?"

In welchem Verhältnis seine Ausgaben zu den Einnahmen stehen, besonders im letzten Halbjahre! Dann alles, was über seinen Charakter, seinen Umgang und seine Lebensweise zu ermitteln ist!" Hempel sah den Agenten erwartungsvoll an.

„Schön, Sie sollen gut bedient sein wie immer, Herr Hempel! In längstens zwei Tagen werde ich meinen Bericht machen."

17.

Kathrin kam Silas bei der Heimkehr schon in dem Hausflur mit sehr unruhiger Miene entgegen

„Herr Hempel, mit Herrn Roland ist etwas los", begann sie ohne Umschweife, „ich habe schon eine Viertelstunde hier auf Sie gewartet, um es Ihnen zu sagen, damit Sie Bescheid wissen und trachten, herauszubekommen, was ihm begegnet ist! Denken Sie, er ist heute gar nicht in die Apotheke hinuntergegangen, u. seit d. Morgen läuft er beinahe ununterbrochen in seinem Zimmer auf und ab, wenn er nur nicht mit schlimmen Gedanken umgeht oder am Ende wieder krank wird! Mir ist so angst um ihn — gerade als sollte wieder etwas recht Schlimmes kommen!"

„War im Laufe des Vormittags jemand bei ihm? Vielleicht ein Herr von der Polizei?"

„Nein, keine Seele. Bloß draußen vor dem Hause lungert seit dem Morgen wieder der Bursche herum, wie jeden Tag."

Silas konnte aber während des Essens durchaus nichts so Auffallendes in Rolands Wesen finden, wie er nach Kathrins Worten eigentlich erwartet hatte. Axel schien wie immer, höchstens etwas stiller und zerstreuter als gewöhnlich; aber das war er in letzter Zeit öfter gewesen.

Hempel brachte das Gespräch auf Gamilschegg und deutete die Möglichkeit an, daß nicht Berta König, sondern dieser sich die verschwundenen Wertpapiere angeeignet haben könne.

Roland hörte ziemlich teilnahmslos zu, zuckte die Achseln und meinte, daß es ja immerhin möglich sei. Gleich nach Tisch stand er dann auf und verabschiedete sich von Hempel.

„Gehst du aus?" fragte dieser.

„Ja. Ich will hinaus auf den Friedhof zu Annas Grab — es ist heute der Jahrestag unserer Vermählung." — Eine unbeschreiblich schmerzliche Zärtlichkeit bebte im Tone seiner Stimme mit.

Das also ist es, dachte Silas, was ihm offenbar schon vom Morgen an im Kopfe herumging und ihn den ganzen Tag wie einen Feiertag begehen ließ.

Am Abend sprach Roland während des Essens kein Wort und aß auch fast nichts. Traumverloren starrte er vor sich hin und schien Hempels Gegenwart ganz vergessen zu haben. Als aber dann Kathrin gute Nacht gesagt hatte und die Freunde allein waren, blickte Axel Silas plötzlich seltsam scheu an und sagte: „Ich möchte dich etwas fragen, Silas, aber lache mich nicht aus. Hast du dich je mit Spiritismus befaßt?"

„Ich? Nein, nie!"

„Glaubst du daran?"

„Das ist nicht so ohne weiteres zu beantworten. Ich bin gewiß kein Allesverneiner, sondern halte es mit dem Shakespearischen Wort: Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde — aber ich könnte beim besten Willen nicht bestimmen, wo die Grenzen meiner Gläubigkeit beginnen und wo sie enden werden. Vieles am Spiritismus scheint mir Wahn und Unsinn. Manches dagegen, wenn auch nicht aus der Vernunft heraus zu erklären, so doch möglich."

„Ich hätte meine Frage vielleicht anders stellen sollen. Zum Beispiel: Glaubst du an irgend eine Verbindung zwischen der realen Welt mit der übersinnlichen?"

„Ich halte sie wenigstens nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, denn ich habe von ernsten Männern versichern hören, daß sie Beweise dafür erlebten. Ich selbst habe allerdings eine solche Verbindung noch nie feststellen können."

„So hältst du es also auch für möglich, daß die Seele eines Verstorbenen an den Ort zu-